

Manuskript.

Abschreiben, Weitergeben  
verboten. Nur für Mitglieder.

Zweig - Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner,

gehalten am 14. Oktober 1922 in Stuttgart.

(6)

Meine lieben Freunde !

Ich habe das letzte Mal hier zu Ihnen gesprochen von einem Gebiete des unbewussten Lebens, das heisst desjenigen Lebens, das für das gewöhnliche Bewusstsein des Menschen, so wie er es heute einmal im Erdendasein hat, unbewusst bleibt. Ich habe gesprochen über den Charakter des Schlafeslebens, und Ihnen versucht ganz im Einzelnen konkret zu schildern, was die menschliche Seele vom Einschlafen bis zum Aufwachen erlebt. Sie haben vielleicht erkennen können, dass diese Erlebnisse der Menschenseele zwischen dem Einschlafen und Aufwachen deutliche Offenbarungen sind des ewigen, unvergänglichen Lebens der Menschenseele, weil Sie ja haben sehen müssen, dass dasjenige, was die Seele durchmacht im Schlafzustande, durchaus Erlebnisse aus der geistigen Welt heraus sind. Und Sie wissen ja, dass die Erkenntnisse solcher übersinnlicher Erlebnisse gewonnen werden können durch

dasjenige, was ich Ihnen hier öfters mündlich, was ich schriftlich dargestellt habe in meinem Buche " Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten," in meiner "Geheimwissenschaft" usw. Sie wissen, dass dasjenige, was als Erkenntnis im gewöhnlichen Bewusstsein des Menschen vorhanden ist, dass dieses entwickelt werden kann zu der sogenannten imaginativen, inspirierten und intuitiven Erkenntnis. Solche Erlebnisse, wie sie die Seele unbewusst im Schlafe hat, sie werden gewissermassen beleuchtet durch diejenige Kraft, welche die erkennende Menschenseele sich erwerben kann, wenn sie sich zur Imagination, Inspiration und Intuition hinaufentwickelt. Durch dieselbe Entwicklung ist es aber auch möglich, denjenigen Teil des unbewussten menschlichen Erlebens bis zu einem gewissen Grade zu durchforschen, von dem das Schlafesleben nur ein Abglanz, ein Abbild ist; Denjenigen Teil, aus dem die Menschenseele austritt, wenn sie durch Geburt oder sagen wir, Empfängnis in das physische Erdendasein eintritt, und den sie wiederum betritt, wenn sie durch den Tod aus diesem physischen Erdendasein sich herauslöst. Und ich werde Ihnen heute wenigstens andeutungsgemäss einiges zu schildern haben von dem, was hinter den Ereignissen der Geburt oder Empfängnis und des Todes für das seelisch-geistige Menschenleben steht.

Gelangt der Mensch zunächst zur imaginativen Erkenntnis - diese selbst will ich ja hier nicht schildern, ich habe sie oftmals hier geschildert, auch geschildert, wie sie erworben werden kann - gelangt der Mensch zur imaginativen Erkenntnis, so ist ja das Erste, dass sein physisches Erdenleben, wie in einem grossen Tableau als eine Einheit vor ihm ausgebreitet liegt. Im gewöhnli-

chen physischen Bewusstsein hat ja der Mensch sein Erdenleben nur als Erinnerung in seiner Seele vorhanden. Was ist darum, meine lieben Freunde, die Erinnerung? Sie ist etwas, das in Bildern besteht, in Bildern, die allerdings durch ihre eigene innere Wesenheit hinweisen auf die Erlebnisse, die der Mensch seit seiner Geburt oder seit einem Zeitpunkte, der etwas darnach liegt, durchgemacht hat. Aber es sind doch Bilder, von denen aus den Erkenntnissen des gewöhnlichen Menschenlebens, so wie es heute der Mensch auf Erden hat, nicht gesagt werden kann, dass sie unabhängig vom Leibe ein Dasein zu entfalten im Stande sind. Die heutige physische Wissenschaft hat ja durchaus recht, wenn sie den Menschen hinweist darauf, wie diese Erinnerungsbilder abhängig sind von der Konstitution des physischen Leibes. Sie hat Recht, diese Wissenschaft, wenn sie darauf hinweist, wie diese Erinnerung in den allerersten Lebensjahren für den Menschen noch nicht vorhanden ist, wie sie sich heranentwickelt mit dem physischen Organismus, wie sie auch wieder heruntersinkt, wenn der physische Organismus des Menschen selbst seiner Abendröte entgegengeht. Und sie kann auch aus gewissen Krankheitserscheinungen, sie kann aus Untersuchungen des physischen Organismus bei erkrankten Menschen nach dem Tode konstatieren, wie der Ausfall des Gedächtnisses bedingt ist durch gewisse physische Organisationsglieder. Gewiss, die Wissenschaft ist in solchen Dingen heute nicht zu einem Abschluss gekommen, aber derjenige, der in den Geist der betreffenden physisch-wissenschaftlichen Ergebnisse eindringt, der kann schon durchschauen, wie einmal doch der Zeitpunkt kommen wird, wo für die gewöhnlichen Erinnerungsbilder wird aufgezeigt werden können,

wie sie gebunden sind an den physischen Menschenorganismus. Aber dasjenige, was wir so in Rückblick auf unser Leben gewissermassen aus dem Strome dieses Erlebens, den wir rückwärts anschauen, wie die einzelnen Erinnerungsbilder heraufwogend haben, das ist nicht gemeint, wenn gesagt wird, dass imaginative Erkenntnis das Erdenleben des Menschen, insofern es ein geistig-seelisches ist, in einem grossen Tableau vor sich hat. Dasjenige, was man da in der imaginativen Erkenntnis überschaut, sind wahrlich nicht solche abstrakte Erinnerungsbilder, wie sie das gewöhnliche Gedächtnis bewahrt, es stellt sich vielmehr vor die imaginative Erkenntnis ein in sich tätiges organisches Erleben, ein organisches Leben, das nicht bloss jene Passivität hat, wie die Erinnerungsbilder, sondern das eine innerliche Kraft hat, wie die Wachstumskräfte, wie die Wachstumskräfte, die in unserem Organismus tätig sind, wenn wir die Stoffe der Aussenwelt, die wir zu unserer Nahrung aufnehmen, auf eine - nun man darf schon sagen - wunderbare Weise in dasjenige verwandeln, was wir brauchen, damit es unseren Organismus konstituiere. Dasjenige, was da schaffend, schöpfend in uns lebt und webt, das ist etwas anderes als dasjenige, was auf eine mehr passive Weise bloss in unseren Erinnerungsbildern ist. Schauen Sie hin, meine lieben Freunde, auf die Gedanken. Sie durchhellen unser Bewusstsein; gewiss, wir verdanken dem Gedankenleben innerhalb unseres Erdendaseins Unendliches. Wir werden durch unser Gedankenleben innerhalb des Erdendaseins eigentlich erst zu Menschen, und werden uns durch diese Gedankenbilder unserer Menschenwürde erst voll bewusst. Aber es sind eben doch flüchtige Bilder, gebunden an den physischen Menschen-Organismus, wie die

Flamme an den Brennstoff der Kerze. Dasjenige, was der imaginati-  
ve Erkennen überschaut als das geistig-seelische Leben, das zu  
Grunde liegt dem physischen Erdendasein, dasjenige, was er über-  
schaut als ein wunderbares grosses Tableau, das ist nichts Passi-  
ves, das ist ein innerlich Lebendiges, das ist ein solches, das  
uns zwar geistig-seelisch entgegentritt, von dem wir aber durch  
unmittelbare seelische Anschauung ebenso wissen, wie es ist, wie  
wir durch das Auge wissen, wie ein rot gefärbter äusserer Gegen-  
stand ist. Und wir können sagen in der imaginativen Erkenntnis,  
dass wir nicht nur Gedanken haben, die aufblitzen in unserem Be-  
wusstsein, sondern dass wir uns geradezu bewusst werden von Kräf-  
ten, die an unserem Organismus arbeiten. Es ist mir ja, ich möch-  
te sagen, geradezu wie eine Absurdität übel genommen worden, dass  
ich einmal in meinem Büchelchen " Die geistige Führung des Men-  
schen und der Menschheit " es ausgesprochen habe, dass alle Weis-  
heit des erwachsenen Menschen nicht so viel vermag, als die Weis-  
heit des kleinen Kindes, die allerdings unbewusst in diesem klei-  
nen Kinde lebt; allein man sehe hin mit der ausgebildeten, mit  
der gelehrtesten Menschenerkenntnis auf die Art und Weise, wie  
ein menschliches Gehirn, wie ein menschlicher ganzer Organismus  
ist in den ersten menschlichen Lebensjahren, und man sehe hin,  
wie eigentlich der Mensch erst innerlich sich bildet. Alle Tätig-  
keit selbst des genialsten Bildhauers ist ein geringfügiges gegen  
dasjenige, was aus dem innerlich Geistig-Seelischen kraftvoll in  
plastischer Tätigkeit durch das Kind ausgeführt wird, indem es  
sein Gehirn plastisch ausbildet. Und derjenige, der dieses be-  
denkt und durchschaut, der bekommt erst eine richtige Anschauung

von der hier waltenden, wunderbaren, geheimnisvollen Weisheit, von einer Weisheit, die eine kraftvolle Weisheit ist, nicht nur eine solche, die in einem Menschenkopfe bewahrt wird, um sich über die Welt aufzuklären, sondern von einer Weisheit, die in sich einen Kräfteorganismus geistig-seelischer Art enthält, der gewissermassen stündlich weiter die äussere Organisation des Kindes durchdringt und es erst zum vollen Menschen macht. Versuchen Sie nur einmal, meine lieben Freunde, im Geiste sich ein flüchtiges Bild von dem zu machen, was da arbeitet weisheitsvoll und grossartig so, dass der Mensch eben durchaus nicht mit seinem Verstande und intellektualistischer Weisheit nachkommen kann; was da arbeitet in dem Kinde, was lange Jahre arbeiten muss aus dem Unbewussten heraus, zum Beispiel noch den Wunderbau der menschlichen Sprache dem Menschen eingliedert, versuchen Sie einmal sich ein Bild - allerdings wird es nur ein abstraktes Bild werden -, ein Bild zu machen von diesem weisheitsvollen Wirken bis herauf zu dem Zeitpunkte, wo der Mensch sich so weit bewusst wird, dass er sich seines Verstandes bedienen kann. Dann, möchte ich sagen, schafft dieser Verstand eine ephemere Weisheit nach jener Weisheit, die den Menschen zuerst aus innersten Weltenkräften heraus gebildet hat. Aber wir müssen uns auch klar sein, dass, wenn wir, ich möchte sagen, in der Oberschicht unseres Wesens den menschlichen intellektuellen Verstand ausbilden, dass ja in den Unterschichten unserer menschlichen Wesenheit fortwaltet dasjenige, was in der Kindheit weisheitsvoll als ein wundervoller Plastiker unseren Organismus ausgestaltet. Dasjenige, was da so zu Grunde liegt als ein System, als ein Organismus von Kräften, das überschaut in

in einem einheitlichen Tableau die imaginative Erkenntnis. Diese imaginative Erkenntnis also hat nicht vor sich abstrakte Erinnerungsbilder, von denen man nicht sagen kann, ob sie sich erhalten, wenn der Organismus in seine Elemente zerfällt, weil sie an diesen Organismus ja gebunden sind, sondern diese imaginative Erkenntnis hat dasjenige System von Kräften vor sich, das diesen Organismus aufbaut, das also nicht an diesen Organismus gebunden ist, das so wenig an diesen Organismus gebunden ist, wie die schaffende geniale Kraft des Bildhauers etwa gebunden ist an den Stoff. Damit der Stoff werden kann, was er wird, muss erst die bildende Kraft des Bildhauers darüber kommen. Damit der Mensch werden könne als physischer Organismus, was er ist im Erdendasein, müssen diese durchaus ausserphysischen übersinnlichen Kräfte als eine hinter dem physischen Dasein des Menschen waltende geistig-seelische Organisation zu grunde liegen.

Das ist das Erste, was wir uns aneignen als eine Anschauung, wenn wir zur imaginativen Erkenntnis aufsteigen. Aber in demselben Momente, wo wir in der Lage sind, also dasjenige, was als ein Geistig-Seelisches während unseres Erdendaseins in uns wirkt, was nicht nur unabhängig ist von dem physischen Organismus, sondern diesen physischen Organismus selber erst in seiner Gestaltung bewirkt, in demselben Momente, wo wir uns zu diesem aufschwingen, werden wir auch fähig, von unserem Erdendasein ebenso abzuheben - wenn ich mich eines logischen Ausdruckes bediene -, von ihm zu abstrahieren, wie wir abstrahieren können von einem Gedanken im physischen Leben. Wir müssen uns durch diejenigen Meditationsübungen, von denen ich oftmals zu Ihnen gesproche habe,

diese Kraft erringen, nicht nur von einem Gedanken absehen zu können, nicht nur einen Gedanken unterdrücken zu können, sondern dasjenige, was wir uns erst kräftiglich erworben haben in Anschauung des Geistig-Seelischen im physischen Erdendasein, dieses kraftvolle Gedankentableau tilgen zu können in unserem Bewusstsein. Dann aber, wenn wir all so in der Lage sind - ich möchte sagen - in einer erkennenden Selbstlosigkeit, in einem erkennenden Altruismus austilgen zu können auch aus unserer inneren Anschauung dasjenige, was wir geistig-seelisch während des Erdenlebens sind, dann tritt vor unserem Bewusstsein erst unser wahrhaft geistig-seelisches Ewiges auf, dann tritt vor unserem Bewusstsein auf als ein konkretes geistig-seelisches Wesen dasjenige, was wir waren, bevor wir <sup>aus</sup> geistig-seelisch Welten heruntergestiegen sind in das physische Erdendasein. Wir lernen uns anschauen als geistig-seelische Menschenwesenheit im vorirdischen Dasein. Und wir lernen nicht nur in allgemeinen abstrakten Ausdrücken über dieses vorirdische Dasein sprechen, sondern wir lernen es anschauen in seiner Entwicklung, und Einiges von dieser Entwicklung habe ich Ihnen heute zu schildern.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, wenn wir hier im Erdenleben sind, da fühlen wir uns, wenn wir <sup>von</sup> uns sprechen, verbunden mit unserem physischen Leibe; in unserem Wachzustande fühlen wir uns mit diesem physischen Leibe verbunden. Es mag das Verbindungsgefühl mit dem physischen Leibe ein noch so dumpfes sein, es ist vorhanden, es zeigt sich ja insbesondere dann, wenn in diesem physischen Leibe krankhaft etwas nicht in Ordnung ist. Dann fühlen wir nicht nur den physischen Leib im allgemeinen in

einer dumpfen Lebensempfindung, dann fühlen wir diesen physischen Leib auch nach seinen einzelnen Gliederungen. Wir fühlen unter Umständen unsere Lunge, unseren Magen, unser Herz, wir fühlen unter Umständen unsere Kopforgane. Im gewöhnlichen Leben ist das ja eben alles eingetaucht in eine dumpfe Lebensempfindung, allein, der Mensch hat einmal, wenn er nicht sein ganzes Leben hindurch ausschliesslich gesund ist, er hat einmal auch immer Gelegenheit, zu erfühlen seine einzelnen Organe. Kurz, der Mensch fühlt sich während seines tagwachenden Bewusstseins zwischen Geburt und Tod im Erdenleben, er fühlt sich, indem er sich in seinem Wesen empfindet, fühlt er sich zusammengehörig mit seinem physischen Leibe, mit alledem, was innerhalb seiner Haut eingeschlossen ist. In dem Augenblicke aber, wo der Mensch nicht mit seinem physischen Erdenleben verbunden ist, in jenen Zeiten, in denen er ein geistig-seelisches Dasein vor dem Betreten seines physischen Erdendaseins hat, in diesen Zeiten fühlt er nicht als sein Innerliches selbstverständlich dasjenige, was sein physischer Leib oder dessen Glieder sind, aber er hat auch dann ein Innerliches. Ich musste es Ihnen schon andeuten, wie die Seele Bilder innerlich erlebt zwischen dem Einschlafen und dem Aufwachen, wenn ihr diese Bilder auch nicht bewusst werden. Aber in jenem Zustande, in dem die Seele war, bevor sie aus dem geistig-seelischen Dasein heruntergestiegen ist in das physische Erdendasein, da hatte sie das Bewusstsein einer anderen Innerlichkeit. Dieses Bewusstsein einer anderen Innerlichkeit ist nur verdeckt, nur verhüllt dadurch, dass in unserem physischen Erdendasein unser physischer Leib auch Erkenntnisorgan wird. Und er verdunkelt das Herein-

schauen der Seele, das nur vorhanden ist, wenn die Seele körperfrei ist. Aber dasjenige, was dann die Seele als ihre Innerlichkeit erlebt, das ist jetzt eben nicht dasjenige, was innerhalb der Haut eingeschlossen ist, innerhalb der Haut des physischen Leibes, sondern es ist dasjenige, was die Organisation des Kosmos ist. Und so wahr der Mensch hier in diesem physischen Erdendasein als Erdenmensch verbunden ist mit seiner Lunge, mit seinem Magen, mit seinem Herzen, mit seinen übrigen Leibesorganen, so ist er, wenn er im übersinnlichen Dasein vorhanden ist, verbunden mit demjenigen, was sonst als die äussere Welt des Kosmos unseren Augen, unseren übrigen Sinnesorganen erscheint. Was im Erdendasein für uns Aussenwelt ist, das ist für uns Innenwelt, wenn wir im ausserirdischen Dasein vorhanden sind. Und wir schauen auf das Erdendasein wie auf eine Aussenwelt herab aus dem übersinnlichen Dasein, das wir verbringen zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Und wie wir hier, ich möchte sagen, eingefleischt sind in unsere Lunge, in unser Herz usw., so sind wir eingekörpert, bevor wir herabstiegen <sup>er</sup> zum physischen Erdenleben in dasjenige, was uns im äusseren Abglanz erscheint in den Planetenbewegungen, in den Konstellationen der Fixsterne, was uns erscheint im Erdendasein als Kräfte, die eben den Kosmos durchwallen und durchweben. Dasjenige, was kosmische Aussenwelt ist während unseres Erdendaseins, ist unsere Innenwelt, wenn wir im ausserirdischen Dasein vorhanden sind. Es darf Sie der Gedanke nicht beirren, dass ja die äussere Welt für die Erdenmenschen, die verschiedene Körper haben, eine einzige ist; das ist ja gerade das Bedeutungsvolle, dass wir eine gemeinsame Welt haben, wenn wir im ausserirdischen Dasein sind, dass dieselbe Welt, die der eine Mensch hat, die ist, die

auch der andere Mensch hat, und dass die Menschen sich auseinanderhalten, so wie sie sich hier im Erdendasein räumlich auseinanderhalten dadurch, dass jeder in seiner Haut eingeschlossen ist, dass sie sich auseinanderhalten durch die innere Kraft der Seele. Auch im ausserirdischen Dasein ist jeder eine Individualität, aber er ist nicht von den anderen Individualitäten getrennt durch den Raum, sondern durch die innere Kraft seiner Seele, durch die zusammenhaltenden Kräfte in seinem Inneren. Aber in diese zusammenhaltenden Kräfte, in sie fliesst ein dasjenige, was geistig entspricht dem Weltenall, demjenigen, was uns im physischen Abbild der Sonne, des Mondes, der Planeten, der Fixsterne erscheint. So wie wir hier im Erdenleben einem Menschen gegenüberstehen, mit den äusseren Sinnen, nur sehen die Form seines Gesichtes, den Glanz seiner Augen, die Bewegungen seiner Glieder, wie wir uns aber bewusst werden dadurch, dass wir selber geistig-seelische Wesen sind, dass in diesen Gestaltungen seines Antlitzes, in diesem Glanze seiner Augen, in dem Inkarnat seiner Haut, in den Bewegungen seiner Glieder sich ein Geistig-Seelisches auslebt, so erkennt derjenige, der die Welt geistig-seelisch anzuschauen vermag, dass es nicht wahr ist, wenn man behauptet, Sonne und Mond, Fixsterne und Planeten und die Bewegungen der Planeten seien nur dasjenige, was uns unsere heutige physische Astronomie schildert. Diese Schilderung gleicht eigentlich derjenigen, die jemand geben wollte, der nur die äusseren Ortsveränderungen eines Muskels unserer Antlitzmuskeln schildern wollte, der nur die Bewegungen der Augenwimpern schildern wollte, und nicht sehen wollte in den Ortsveränderungen der Antlitzmuskeln, in dieser Bewegung der Augenlider den Ausdruck eines Geistig-Seelischen. Derjenige, der die

Welt geistig-seelisch anzuschauen vermag, der <sup>sieht</sup> nicht in den Erscheinungen des Mondes, der Sonne genau so den physiognomischen Ausdruck eines kosmisch Geistig-Seelischen, wie wir in einem Menschenantlitz den Ausdruck eines Geistig-Seelischen sehen. In den Bewegungen der Planeten sieht er Aeusserungen geistig-seelischer Geschehnisse, wie man sieht in den Bewegungen der Gliedmassen der Menschen die Offenbarungen geistig-seelischer Impulse. Und in diesen geistig-seelischen Hintergründen desjenigen, was uns im physischen Abbilde der äusseren physischen Sonne, des äusseren physischen Mondes, der Sterne und ihrer Bewegungen erscheint, in diesem Geistig-Seelischen, das im Kosmos entspricht dem Geistig-Seelischen des einzelnen Menschen, lebt der Mensch, wenn er ein übersinnliches Wesen ist, bevor er hinunter gestiegen ist in das Erden-dasein. Und so, wie ich hier als Erdenmensch sagen kann: in mir lebt Lunge und Herz, so kann ich als überirdischer Mensch, bevor ich heruntergestiegen bin in das sinnlich-physische Dasein, um meinen physischen Leib zu konstituieren, sagen: in mir lebt Mond und Sonne, wobei ich mir allerdings bewusst sein muss, dass ich nicht den sinnlichen Erdenabglanz von Sonne und Mond meine, sondern dasjenige, was als Geistig-Seelisches zu Grunde liegt. Die ganze göttlich geistige Welt durchweht und durchlebt mich, indem ich in einem überirdischen Menschendasein bin. Und indem man dieses durchschaut, meine lieben Freunde, bekommt man erst jene tiefe Ehrfurcht vor allem wirklichen Weltendasein, in das der Mensch hineinverwoben worden ist, denn man durchschaut nunmehr die wunderbaren Zusammenhänge, die da bestehen zwischen dem Menschen und dem Weltenall. Man lernt hinschauen auf den Menschen, wie er dasteht in seinem physischen Erden-dasein und man lernt sich

sagen: in dem, was da innerhalb der Hautwände eingeschlossen  
 ist, lebt nicht nur dasjenige, was du mit deinen physischen  
 Augen siehst, lebt nicht nur dasjenige, was der Anatom nach dem  
 Tode auf dem Sezierisch anschauen kann und entzählen kann,  
 sondern es lebt darinnen das Endziel der ganzen kosmischen Tätig-  
 keit. Das wunderbare Wort uralter religiöser Zeiten, dass der  
 Mensch ein Abbild des Gottes selber ist, das gewinnt eine neue  
 Bedeutung von unendlicher Innigkeit. Und inspirierte Erkenntnis  
 lehrt uns hinschauen auf dasjenige, was der Mensch nun eigent-  
 lich erlebt im Zusammenhange mit den geistig-göttlichen Mächten,  
 die dem Kosmos zu Grunde liegen, in seinem vorirdischen Dasein. —  
 Wir sprechen, wenn wir bloss das irdische Menschenleben über-  
 schauen, wissenschaftlich zuerst von dem Menschenkeim, der sich  
 aus dem Leibe der Mutter herausentwickelt zu der physischen Men-  
 schengestalt des heranwachsenden Kindes. Wir sprechen den Keim  
 als etwas kleines selbstverständliches an, dass sich allmählich  
 vergrößert und in einer Art Keim lebt der Mensch in seinem  
 vorirdischen Dasein, nur ist dieser Keim das Erleben des ganzen  
 geistig-seelischen Kosmos. Der Mensch ist Gewissermassen ein  
 geworden mit dem geistig-seelischen Kosmos, die göttlich-geisti-  
 gen Kräfte leben in ihm, sie wesen und weben in ihm, sie durch-  
 dringen ihn und sie gestalten aus in ihm den grossen Geisteskeim,  
 der die Kräfte in sich enthält, die durch das geistige Dasein  
 durchgehen müssen bis zur Geburt, resp. Empfängnis, damit sie  
 dann wiederum auftauchen, wenn der Mensch im Erdenleben als  
 der innere Plastiker seinen physischen Organismus auszugestalten  
 hat. Die Wunderbildung dieses physischen Organismus wird da-

durch klar, denn dieser physische Organismus ist die Zielbildung desjenigen, was in unermesslich grossartiger Weise geistig-seelisch anschauend, sich seiner voll bewusst der Mensch als den kosmischen Keim seines inneren Lebens erlebt. Den physischen Menschenkeim bekommt der Mensch aus der physischen Welt; den geistigen Keim, den bekommt der Mensch aus der geistigen Welt heraus. Und wir sind gewissermassen in einer gewissen Zeit, bevor wir heruntergestiegen sind zum physischen Erdendasein, wir sind gewissermassen ein in die ganze Welt ergossener, riesiger geistig-seelischer Menschenkeim, der sich dann vereinigt mit dem physischen Menschenkeim, der uns hier empfängt, wenn wir ins Erdendasein heruntersteigen.

Wir schauen auf unser kosmisches Dasein hin, wenn wir durch die inspirierte Erkenntnis in das vorirdische Dasein erkennend hinblicken. Wie wir uns hier mit unserem Organismus eins wissen, wissen wir uns durch dieses Hinschauen eins mit der ganzen Welt. Hier, in dieser Welt schaut der Mensch hin auf die äusseren Offenbarungen des Geistigen in der Natur, im Menschendasein, er ahnt hinter diesen sinnlich-physischen Offenbarungen das Göttlich-Geistige. Im vorirdischen Dasein ist er durchdrungen, durchwaltet und durchweht von diesem göttlich-geistigen Dasein, und dieses göttlich-geistige Dasein lebt sich in ihm so aus, dass es in ihn hereinpflanzt jene Kräfte, die hindendieren nach dem physischen Erdendasein. Wie wir hier unsere Augen hinaufrichten zum wunderbaren Sternenhimmel, so richten wir vom ausserirdischen Dasein unsere Augen hin auf den Wunderbau des physischen Menschen, wie er hier im Erdendasein lebt. Ich möchte sagen, wir schauen von der Erde zum Himmel in unserem physischen Erdendasein, wir schauen

aber von dem Himmel zur Erde in unserem vorirdischen Dasein. Da wird die Erde uns verständlich als das Götterwerk, als das sie eigentlich in unserer Seele leben sollte. Und alles das ist unmittelbares Erleben zunächst im vorirdischen Dasein.

Aber es tritt zu einer gewissen Zeit, nachdem wir dieses vorirdische Dasein durchgemacht haben, tritt etwas ein wie eine Art Zurückziehen der göttlich-geistigen Wesenheiten von uns Menschen. Wir haben noch nicht eine Natur um uns, wir haben ja auch in diesem geistig-seelischen Dasein noch keine physischen Augen, haben noch keine physischen Organe, könnten also eine Natur noch garnicht schauen. Wir haben noch keine Natur um uns; also, wir haben um uns etwas, was nur wie ein Hereinscheinen des Göttlich-Geistigen ist. Das, meine lieben Freunde, ist der grosse Umschwung im vorirdischen Dasein, dass wir zuerst erleben ein unmittelbares Darinnenstehen, Durchdrungensein von und mit dem göttlich-geistigen Dasein, dass aber dann ein Zeitpunkt eintritt, wo wir mit unserem Geistauge hinschauen auf die Geistwelt, die uns umgibt, die jetzt auch noch immer eine Geistwelt ist, aber wir müssen uns sagen: vorher haben wir mit den göttlich-geistigen Wesenheiten gelebt, jetzt zeigen sie sich uns durch ihre Taten, jetzt ist ihre Erscheinung da. Es ist eine geistig-seelische Erscheinung, die wir nicht erst im Erdenleben haben, es ist aber nur eine Offenbarung dessen, was wir früher selbst erlebt haben. Wir treten aus der Sphäre des Erlebens in die Sphäre der Offenbarung ein. Und in demselben Masse, in dem wir aus dem Erleben in die Offenbarung eintreten, in demselben Masse, in dem wir uns sagen müssen, die göttlich-geistigen Wesen haben sich von uns Menschen für das unmittelbare Erleben

zurückgezogen, wir können sie jetzt nurmehr anschauen, sie sind gewiss für uns Menschen da, aber sie sind nur für unsere geistig-seelische Anschauung da, in demselben Augenblicke erwacht in unserem geistig-seelischen vorirdischen Dasein dasjenige, was ich vergleichen kann mit dem, was in unserem physischen Organismus lebt als ein Begehren. Der Mensch wird durchdrungen in der Masse, in der die Welt vorirdisch Offenbarung wird, innerlich von einem Begehren. Er fühlt sich eigentlich jetzt erst als ein Selbst, das abgesondert ist von der übrigen Welt. Wir gehen ja da von einem Erleben, das zugleich ein Weiterleben ist und ein Erleben des eigenen Menschenwesens, wir sind eine Zeitlang, zwischen Tod und einer neuen Geburt nicht nur Menschenwesen, wir sind Weltenwesen, Weltenbewusstsein und Menschheitsbewusstsein fällt in eines zusammen; da kommt der Zeitpunkt, wo das Weltenbewusstsein und das Menschheitsbewusstsein auseinandertreten, wo die Welt nicht mehr von uns erlebt wird, sondern sich uns offenbart, wo ein von der Welt abgesondertes Inneres in uns auftritt. Früher war unser Inneres eins mit der Welt; jetzt tritt ein von der Welt abgesondertes Inneres auf, und das kündigt sich zuerst als ein inneres Begehren, als ein Wünschen, ein Wollen an. Ein Wünschen, ein Wollen, ein Begehren zielt immer auf etwas. Dieses Wünschen und dieses Wollen und dieses Begehren, es zielt auf unser künftiges Erdenleben, zu dem wir nach einiger Zeit heruntersteigen werden. Wir werden erfüllt von den Anschauungen unseres künftigen Erdenlebens, und wir nehmen damit auf jene Kräfte, die dann unbewusst werden, wenn wir durch das Embryonalleben auf Erden hindurchgehen. Wir haben sie da bewusst, aber das Bewusstsein wird immer mehr und mehr abgedämpft, und es tritt al-

lerdings ein Zeitpunkt ein, wo das Begehren stark wird, und wo selbst die Offenbarung der göttlich-geistigen Welt, in der wir vorher webend und lebend waren, wo selbst diese Offenbarung immer mehr und mehr abgedunkelt wird, wo wir als geistig-seelische Wesen im vorirdischen Dasein so empfinden müssen, dass wir uns sagen müssen: immer schattenhafter und schattenhafter wird die Geistwelt um uns herum. Dasjenige, was früher noch hell erglänzt hat als göttliche Offenbarung, es wird immer schattenhafter und schattenhafter. In dem Masse, in dem das Aeussere immer schattenhafter und schattenhafter wird, werden die inneren Begehrungskräfte vehementer; die Aussenwelt verdunkelt sich uns innerhalb unseres Geistdaseins, die Innenwelt wird kraftvoller, aber nach einiger Zeit nimmt uns diese kraftvolle Innenwelt völlig das Bewusstsein des künftigen Erdenlebens. Für eine Zeit, die der irdischen Empfängnis nicht lange vorausgeht, verdunkelt sich der Hinblick auf das irdische Dasein. Wir haben vorher hingeschaut auf dieses irdische Dasein; es war gewissermassen die Zielperscheinung, jenes grossartige, mächtige Weltentableau, in dem wir gelebt haben. Jetzt entfällt uns der Hinblick auf die Erde, dafür aber geht uns ein anderer Anblick auf. Es ist nicht lange bevor wir heruntersteigen zur Erde, da aber gerade, wenn wir heruntersteigen, entfällt uns der Hinblick auf die Erde, und auf geht uns der Blick in die Aetherwelt. Dasjenige, was Aethererscheinungen sind, die das Licht bergen, die die Lebenskräfte bergen, dasjenige, was im Raume ausgebreitet ist, aber nicht zentral von der Erde in den Raum hinauf, sondern, ich möchte sagen, wie von der Peripherie der Welt auf die Erde hereinwirkt, herein sich ergiesst, das Aethe-

rische, das wird uns anschaulich, Wie in einem grossen, die verschiedensten Gestaltungen in sich aufweisenden Weltennebel wird eine ätherische Welt geistig um uns herum sichtbar, und aus dieser ätherischen Welt können wir mit jener Kraft, die uns geblieben ist, mit der Kraft des Begehrungsvermögens können wir gewissermassen dem allgemeinen ätherischen Weltennebel entnehmen unseren eigenen Aetherleib, können ihn formen, und indem wir unseren eigenen Aetherleib formen, bilden wir mit diesem Aetherleib ein Abbild desjenigen, was wir früher waren in der geistig-seelischen Welt, gliedern diesen Aetherleib ein dem, was uns aus der Vererbungsentwicklung, was uns durch unsere Vorfahren an physischer Substantialität entgegengebracht wird, und wir steigen zum Erden-dasein herab.

Sehen Sie, meine lieben Freunde ( m.s.v.A. ), ich konnte Ihnen nur schildern, skizzenhaft dasjenige, was da sich ergibt für die imaginative und inspirierte Erkenntnis, wenn der Mensch sein Bewusstsein erweitert über das gewöhnliche Erdenbewusstsein hinaus. Indem der Mensch im Laufe der irdischen Entwicklung vorgeschritten ist zu dem Bewusstsein, das er heute hat, zu dem Bewusstsein, das in engstem Sinne an die physische Körperlichkeit gebunden ist, hat er ein ursprüngliches Bewusstsein verloren. Auf das habe ich ja auch schon öfters hingewiesen. Ich habe darauf hingewiesen, wie uns die Geschichte eigentlich nur die Aeusserlichkeiten des irdischen Lebens der Menschheit schildert, wie wir brauchen eine Seelengeschichte, wie diese Seelengeschichte uns aufzeigt, dass die Menschen nicht immer eine solche Bewusstseinsverfassung gehabt haben als heute, wo sie nur mit ihrem Verstande

dasjenige kombinieren können, was die sinnlichen Organe wahrnehmen, und wo sie nur heraufholen können dasjenige, was aus der physischen Körperlichkeit zum Bewusstsein heraufsteigt. Je weiter wir in ältere Zeiten der Menschheit zurückgehen, desto mehr sehen wir, wie die Menschen eine Art ursprüngliches, wenn auch traumhaftes Hellsehen gehabt haben. Dasjenige, was der Mensch sich heute erwirbt in der imaginativen, in der inspirierten Erkenntnis, ist ein vollbewusstes Erkennen, ich möchte sagen, so vollbewusst, wie das mathematische Erkennen ist, aber ein dumpfes, traumhaftes Hellsehen, das aber nicht weniger weisheitdurchtränkt war, hatten die Menschen einer früheren Zeit. Diese Menschen einer früheren Zeit, sie empfanden nicht nur dasjenige, was der heutige Mensch mit dem gewöhnlichen Bewusstsein erlebt, wenn er in sich hineinschaut, sondern sie empfanden da schauend etwas von dem, was ich Ihnen jetzt geschildert habe. Und gehen wir noch zurück selbst in die ältesten ägyptischen Zeiten, gehen wir in noch ältere Zeiten zurück, von denen keine Dokumente der äusseren Geschichte, sondern nur eine solche Geschichte, wie ich sie in meiner "Geheimwissenschaft" dargestellt habe, Kunde gibt, dann finden wir Menschen, die sich nicht erwerben mussten durch solche Uebungen, wie ich sie Ihnen oftmals geschildert habe, das Anschauen des vorirdischen Daseins, sondern die von diesem vorirdischen Dasein so sprechen konnten, weil in ihren Seelen von diesem vorirdischen Dasein im Erdendasein etwas lebte wie eine Erinnerung. Der heutige Erdenmensch hat sich seine Freiheit erkaufte dadurch, dass er nur eine Erinnerung in abstrakten Gedanken haben kann an die Ereignisse, an die Erlebnisse, die ihm während seines Erdendaseins begegnen. Die Mensch-

heit in früheren Urzeiten hatte nicht nur solche Erinnerungen in der Seele leben, sondern indem sie hineinblickte in dieses Seelische, holte sie ausser diesen Erinnerungen an dieses physische Leben hervor aus dem Seelischen Bilder von dem, was ich Ihnen jetzt erzählt habe. Wie man sich heute im gewöhnlichen Bewusstsein erinnert an dasjenige, was man vor zwanzig, dreissig Jahren auf der Erde erlebte, so hat sich in gewissem Sinne erinnert ein Mensch alterer Epochen an dasjenige, was er im vorirdischen Dasein erlebt hat, und was ich Ihnen heute aus der Geisteswissenschaft heraus geschildert habe. Aber indem er ebenso sicher war dieses vorirdischen Daseins, wie der heutige Mensch durch seine Erinnerung sicher ist, dass er nicht gestern geboren ist, oder dass er heute morgens geboren ist, sondern vor heute morgens schon da war, wie er das weiss aus seiner Erinnerung, so wusste der Mensch alterer Epochen von seinem vorirdischen Dasein durch dasjenige, was er in seiner Seele erlebte. Aber daraus entsprang ihm auch die Gewissheit, dass dasjenige, was er erlebte als solches, das schon da ist in einer geistig-seelischen Welt, bevor er heruntergestiegen ist zum physischen Erdendasein, dass das durch die Pforte des Todes geht, dass das nicht abhängig ist vom physischen Organismus, dass, gerade so wie es aufbaut den physischen Organismus für das Erdendasein, es sein weiteres Dasein findet, wenn die Pforte des Todes durchschritten ist. Aber was geht da hinaus aus dem physischen Erdendasein? Dasjenige, was wir hier im physischen Erdendasein als Gedanken erleben, meine lieben Freunde, das ist schon auch an den physischen Organismus gebunden; allein dasjenige, was als Wille in einer so wunderbaren Weise heraufquillt aus

dem Menschen, dass der Mensch eigentlich auch seine Willenserscheinungen nur in Gedanken, in Vorstellungen erfassen kann, dass der Mensch sagen kann, ich will meine Hand erheben, ich will meinen Arm erheben, aber nicht weiss, was zwischen diesem Gedanken und zwischen der wirklichen Armerhebung vorgeht, wo das ganze Wunder dazwischen liegt, das Anspannen des Muskels, das Bewegen, das alles ist ja im Unbewussten gelegen, wie die Ereignisse des Schlafeslebens selber für die Seele, dasjenige, was da als Wille heraufkommt, das bleibt zum grossen Teile unbewusst, das heisst, es spiegelt sich nur im Gedankenleben. Wer aber mit inspirierter und intuitiver Erkenntnis hinunterschaut in dieses Willensleben, der macht innerhalb dieses Willenslebens gewaltige Entdeckungen. Hier im physischen Erdendasein, das wir nur äusserlich anschauen, hier in diesem Erdendasein, hier verrichten wir unsere Handlungen, und eine materialistische Zeit konnte sogar glauben, dass diese Handlungen, diese Taten, die wir hier im physischen Erdendasein verrichten, erschöpft seien im physischen Erdendasein, dass sie keine weitere Bedeutung haben. Derjenige, der aber in die wahre Willensnatur des Menschen, die dem gewöhnlichen Tagesbewusstsein unbewusst bleibt, hinunterschaut, der sieht da, wie sich nicht aus dem Denken heraus, aber aus dem Wollen heraus in derselben Masse in dem der Mensch im physischen Erdendasein fortschreitet, etwas bildet, was sich zusammensetzt aus der Bewertung seiner Handlungen. Meine lieben Freunde, im physischen Erdendasein sagen wir: eine Handlung ist gut, eine Handlung ist böse, wir sind zufrieden mit irgend einer Tat oder unzufrieden. Wir können vielleicht glau-

ben, das sei nur ein abstraktes Urteil, das wir zu der Handlung, zu der Tat hinzufügen. Schauen wir mit unserer wirklichen, wahren Inspiration und Intuition in die Willenswesenheit des Menschen hinein, dann sehen wir, wie sich da webt aus demjenigen, was hier nur Gedanke ist, ein wirkliches Wesen, wie das Urteil: ich kann zufrieden sein mit einer Handlung, oder ich muss unzufrieden sein, wie das innerlich willensgemäss zu einer Tatsache wird, wie ein ganzes Wesen sich in den Tiefen unserer Menschennatur zusammenwebt, ein Wesen, das, wenn ich mich so ausdrücken darf, ein Antlitz hat, je nachdem unsere Handlungen hier im Erdendasein waren. Haben wir schlechte Handlungen verrichtet, bei denen wir bei vollständigem Menschenbewusstsein nicht zufrieden sein können, so entwickelt sich da in unserem Inneren ein Wesen mit einem hässlichen Gesichte; haben wir Handlungen verrichtet, mit denen wir zufrieden sein können, so entwickelt sich ein Wesen mit einem sympathischen Gesichte. Tatsächlich, die Bewertung unserer Handlungen wird ein inneres Wesen in uns, und in derselben Masse, in dem immer mehr und mehr dasjenige, was unsere Gedanken sind, vom physischen Organismus abhängig werden - beim Kinde waren sie es noch nicht, da haben sie gearbeitet an der physischen Organisation, dann werden sie abstrakt -, in derselben Masse in dem, ich möchte sagen, unsere Gedanken in unserem physischen Organismus ein Leichnam werden - denn sie leben ja nicht, sie sind tote Gedanken -, in derselben Masse regt sich da unten die moralische Wesenheit des Menschen, die er aber selber während seines Lebens ausbildet. Diese moralische Wesenheit ist da, und diese moralische Wesenheit vereinigt sich mit seiner Ich-Wesenheit, und diese moralische

Wesenheit trägt er nun durch die Todespforte hinaus in die geistige Welt. Indem der Mensch durch die Todespforte in die geistige Welt hinaustritt, hat er zunächst - sie können das geschildert finden in meinem Buche "Theosophie" - er hat zunächst seinen physischen Leib abgelegt, er ist in seinem ätherischen Leibe; da hat er noch ein Bewusstsein von seinen irdischen Taten. Aber dieses Bewusstsein beginnt durchsetzt zu werden von einem kosmischen Weltenbewusstsein. Dasjenige, was der Aetherleib ist, löst sich auf im allgemeinen Weltenäther; gerade so wie man es vor der Geburt zusammengezogen hat, löst es sich jetzt auf im Weltenäther. Der Mensch lebt mit dem, was Sie in meiner "Theosophie" genannt finden den astralischen Leib, mit dem lebt er in den Kosmos sich allmählich wieder ein, aber er lebt noch zusammen mit seinem neugebildeten moralisch-geistigen Organismus; den trägt er hinaus zunächst, mit dem lebt er sich hinaus. Und jetzt entsteht für ihn eine Aufgabe, eine Aufgabe, die zusammenhängt mit dem, was ich Ihnen schon das letzte Mal, als ich hier zu Ihnen gesprochen habe, gesagt habe für das Schlafesleben des Menschen. Ich habe Ihnen da dargestellt, wie der Mensch während des Schlafes die Kraft hat, um wieder herein zu kommen in den physischen Organismus, dass er diese Kraft hat durch dasjenige, was man als Mondenkräfte bezeichnen kann. Die Mondenkräfte sind dasjenige, was den Menschen in das physische Erdendasein - sogar an jedem Morgen - zurückbringt. Innerhalb dieser Sphäre der Mondenkräfte befindet sich der Mensch zunächst, wenn er seinen physischen und Aetherleib abgelegt hat. Aber innerhalb dieser Mondenkräfte kann er nicht das umfassende Weltenbewusstsein, das ich Ihnen vorhin geschildert ha-

be, bekommen, sondern da hat der Mensch noch etwas, was ihn mit der Erde verbindet durch diesen moralischen Erdenorganismus. Er muss sich den Mondenkräften entreissen, er muss zurücklassen in der Mondensphäre dasjenige, was er sich da selber gewoben hat aus seiner moralischen Handlungsweise, aus alledem, was er als moralische oder unmoralische Handlung vollbracht hat, er muss das zurücklassen in der Mondensphäre und muss eindringen in die Sonnensphäre, in die Sternenwelt. Jetzt muss er nicht nur in das Abbild eindringen, wie ich es für den Schlafzustand geschildert habe, sondern jetzt muss er eindringen in die wirklich reale Sonnen- und Sternenwelt, er muss sich entreissen der Mondensphäre.

Auch davon hat das hellseherische Bewusstsein der Urmenschheit ein Erlebnis gehabt, konnte sprechen von diesen Dingen, die heute der Mensch sich nur erringen kann, wenn er seine geistig-seelischen Kräfte ausbildet, konnte sprechen die Urmenschheit durch die natürlichen elementaren Kräfte, die ihr eingepflanzt waren. Aber diese Urmenschheit, die war zu gleicher Zeit immer geleitet, so wie man heute geleitet ist von der Wissenschaft, wie man geleitet ist von den verschiedenen Unterrichtsanstalten - solche gab es ja nicht in älteren Zeiten -, so war diese Menschheit in älteren Zeiten geleitet von demjenigen, was von den Mysterien ausging. Dasjenige, was der Mensch schauen konnte vom vorirdischen und nachirdischen Dasein, das wurde gewissermassen orientiert von dem, was nun durch ihre höhere Erkenntnis die Eingeweihten der Mysterien wussten. Und da erfuhren die Angehörigen der Urmenschheit dasjenige, was bei Einigen, die im damaligen Sinne wissend waren, inneres Erlebnis wurde, da erfuhren denn die Angehörigen dieser Urmenschheit, dass der Mensch sich nicht entringen

kann durch eigene Kraft nach dem Tode der Mondensphäre, dass ihm entgegenkommen muss ein geistiges Wesen aus dem Kosmos, dessen äusserer physischer Abglanz die Sonne ist. Das muss ihm entgegenkommen, das muss ihn der Mondensphäre entreissen. Er muss zurücklassen dasjenige, was er als Schuld von der Erde mit sich trägt, er muss in die schuldfreie Sphäre des Kosmos hinaufgeführt werden durch dasjenige, was die alten Initiierten das hohe Sonnenwesen nannten, das in allen alten Mysterien eine wunderbare Beschreibung fand. Du brauchst, so sagte man dazumal zum Menschen, die Kraft, die dir aus den Himmeln entgegenkommt, Aber der Mensch war dazumal anders organisiert - ich habe es auch schon heute angedeutet, wie anders damals der Mensch organisiert war -, er hatte hellseherische Kräfte in seinem Inneren, er wusste auf der Erde, dass es eine übersinnliche Welt gibt aus innerer Anschauung. Er hatte eigentlich gar keine richtige Todesfurcht, denn was war denn der Tod? Ein Erlebnis im Leben, Er sah, dass in seinem Inneren etwas unabhängig war vom Tode. Er hatte das, was unabhängig war, in seinem Körper, und weil er das in dem Körper hatte, konnte er sehen, wie ihm das Sonnenwesen entgegenkam, er konnte die Hilfe annehmen nach dem Tode. Aber darinnen besteht der Fortschritt, der irdische Fortschritt der Menschen, dass die Menschen verloren haben auf natürlichem Wege die Anschauung ihres Ewigen. Die Menschheit hat das intellektualistische Bewusstsein erlangt, das ganz an den physischen Leib gebunden ist, das abhängig ist von dem physischen Leib; je nachdem der physische Leib organisiert ist, haben wir das Erdenbewusstsein. Dieses Erdenbewusstsein, das verdunkelt uns die geistige Welt, auch bevor wir geboren sind und

nachdem wir sterben. Für den heutigen Menschen ist es nicht so wie für den Urmenschen ( oder auch noch für den Menschen in der älteren ägyptischen Zeit), dass er ein gewisses Licht mitbringt durch die Todespforte durch, und sich erhellen kann den Raum - wenn ich mich so ausdrücken darf; es ist nur bildlich gesprochen - der übersinnlichen Welt, und entgegenzueilen gewissermassen kann dem hohen Sonnenwesen, das kommt, um ihn aus der Mondensphäre hinauszuführen. Durch dasjenige, was er in sich hatte zwischen Geburt und Tod, konnte er erkennen dieses hohe Sonnenwesen. Sehen Sie, Sie brauchen sich an dem Ausdrucke nicht zu stossen; die alten Eingeweihten hatten aus ihrer Wissenschaft heraus dieses Wesen, das hohe Sonnenwesen zu nehmen. Aber es kam eine Zeit in der Entwicklung der Menschheit, wo die Menschheit verloren hätte die Möglichkeit, nach dem Tode in diejenigen Welten einzudringen, in diese <sup>die sie</sup> eindringen muss, wenn sie sich nicht selbst verlieren will. Auf der anderen Seite musste die Menschheit auf der Erde zu jenem Bewusstsein vordringen, in dem man einzig und allein die Freiheit sich erwerben kann als Mensch. Dadurch wäre für die Menschheit ein schrecklicher Zustand eingetreten zu einer gewissen Zeit. Der schreckliche Zustand der für die Menschheit eingetreten wäre, der wäre der gewesen, dass die Menschen abgeschnürt worden wären von der übersinnlichen Welt, dass sie gerade durch die Vollkommenheit, die sie hier auf Erden erlangen, die sie prädestiniert zur Freiheit, dass sie gerade dadurch verlustig geworden wären der übersinnlichen Welt, weil sie nicht mehr den Anschluss an jenes geistige Wesen <sup>hätten</sup> finden können, das sie entreisst demjenigen, was sie mit der Erde zusammenhält für das Le-

ben nach dem Tode. Und was ist da zum weiteren wirklichen Fortschritt der Menschheit gekommen? Da konnte nicht eine äussere abstrakte Erkenntnis kommen, eine Theorie konnte nicht helfen. Helfen konnte nur ~~der~~ <sup>das</sup> eine, wenn jenes Wesen, das früher nur in übersinnlichen Welten gelebt hatte, nur hereingetreten ist, wenn die Menschen übersinnlich waren, nach dem Tode und vor der Geburt, wirklich geholfen werden konnte nur, wenn dieses Wesen auf die Erde herunterstieg, so dass der Erdenmensch schon auf der Erde mit diesem Wesen eine Verbindung haben kann. Und der Herunterstieg ist das Ereignis von Golgatha. Die Christuswesenheit ist heruntergestiegen und hat in dem Jesus von Nazareth Erden-dasein angenommen. Und der Mensch gewinnt innerhalb des Erden-daseins Zusammenhang mit dem Christus Jesus. Dasjenige, was er in dem Hinschauen zu dem Christus Jesus, was er in dem Mitempfinden, Mitleiden, mit dem Mysterium von Golgatha zu seinem Erdenbewusstsein hinzufügt, was er da in sein Erdenbewusstsein hineinflösst, indem er sich nicht nur ein Ich nennt, das frei sein kann, sondern indem er das Pauluswort erfüllt: "Nicht ich, sondern der Christus in mir", konnte er dieses Wort zur Wahrheit hier im Erdenleben machen, indem er sein Ich, das er hier erlangt, das ihn aber zugleich abschnüren würde von der übersinnlichen Welt, indem er dieses Erdenbewusstsein verbindet mit demjenigen, was durch das Opfer eingetreten ist in das Erdendasein durch das Christuswesen; dadurch trägt sich der Mensch durch den Tod durch. Die Fähigkeit, die ihm früher geworden ist nur dadurch, dass er elementare Kräfte in sich gehabt hat, seit dem Mysterium von Golgatha ist es die Verbindung des Erdenmenschen in seinem Bewusstsein, in

seinem Seelenleben mit dem Christus, mit dem Mysterium von Golgatha, das ihm sichert sein Leben, wenn er durch die Todespforte tritt. Denn dasjenige Bewusstsein, das man durch den physischen Leib erlangt, das müsste man mit dem physischen Leib auch wiederum verlieren, man würde nicht finden den Weg durch die geistigen Welten. Findet man auf der Erde den Führer, das heisst den Christus, der durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist und nun seine geistigen Kräfte im Sinne des Pauluswortes: "Nicht ich, sondern der Christus in mir" mit der Erdenmenschheit verbunden hat, dann findet man lebendig sich hindurch durch die Pforte des Todes. Daher kann das Pauluswort in vollem Ernste genommen werden: "Und wäre der Christus nicht auf die Erde gekommen, d. h. hätte den Tod nicht überwunden, so hülfe den Menschen alles nicht in ihrem Glauben". Die alten Eingeweihten haben den Menschen gesagt: ein überirdisches Wesen wird an euer Bewusstsein anknüpfen, das~~x~~ ihr hier von eurer ganzen Menschennatur habt, und wird euch hinausführen aus dem Mondendasein in das reine kosmische Weltendasein. Die neueren Eingeweihten müssen den Menschen sagen: blicket hin auf dasjenige, was durch den Christus im Mysterium von Golgatha geschehen ist, nehmt auf in euer Bewusstsein die Substantialität des Christus mit all ihrer Kraft! Die geht mit euch durch den Tod und führt euch entgegen denjenigen Welten, die ihr durchmachen müsst zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. In der Mondensphäre werdet ihr zurücklassen eure moralische Wesenheit, allein sie wiederfinden, wenn ihr zurückkehrt in die Mondensphäre. Und in eurem Erdenschicksal wird das Abbild desjenigen, was ihr erst zurückgelassen habt und dann wiederfinden werdet in

der Mondensphäre, erscheinen.

Sehen Sie, von dem, was ich Ihnen jetzt erzählen kann, weiss eigentlich die menschliche Wissenschaft durch die naturgemässe menschliche Wissenschaft erst durch jene Kräfte, welche der Menschheit gekommen sind im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Früher waren diese Kräfte mehr oder weniger in der Menschheit verdunkelt. Aber sie waren noch da, aber traumhaft aus den alten Zeiten, die ich Ihnen eben vorhin geschildert habe. In den ersten christlichen Jahrhunderten da haben die Menschen nicht dasjenige gehabt, was wir heute erringen können durch Imagination, Inspiration und Intuition, aber sie haben ein natürliches, atavistisches Hellssehen gehabt, und es gab noch alte Eingeweihte zur Zeit des Mysteriums von Golgatha, die haben ihren Menschen, die zu ihnen Vertrauen gehabt haben, sagen können: der Christus, der in derjenigen Welt war, an die Ihr euch erinnert als an die Zeit eures vorirdischen Daseins, der Christus, der früher nur in ausserirdischen Sphären war, der ist durch das Kreuz von Golgatha auf die Erde herabgestiegen. Daher hat man in den ersten vier Jahrhunderten der christlichen Entwicklung auch des Abendlandes vor allen Dingen das Augenmerk auf den heruntergestiegenen Christus gerichtet. Ueberall finden Sie in den Schilderungen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte - die Literatur ist ja zum grossen Teile vernichtet -, überall finden Sie die Schilderung, wie aus kosmischen Welten und aus geistigen Welten der Christus heruntergestiegen ist, und im Leibe des Jesus von Nazareth Erdendasein angenommen hat. Auf dieses Heruntersteigen, auf dieses Sichneigen zur Erde wurde damals der grösste Wert gelegt. Als aber mit dem vier-

ten nachchristlichen Jahrhunderte die alten Eingeweihten anfangen auszusterben, und die neue Einweihewissenschaft noch nicht da war, die erst kommen konnte mit dem letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts, als diese alten Eingeweihten ausgestorben waren, da musste man in die Dokumente hinein dasjenige verhärteten, was früher ein unmittelbares Anschauen war. Man musste es traditionell fortpflanzen, und die Menschen mussten, um das Freiheitsbewusstsein zu erlangen, eine Zeitlang die alte Einweihewissenschaft vergessen. Daher kam es, dass, je mehr sich die Menschheit dem 19. Jahrhundert näherte, desto mehr war vergessen, wie das überirdische Christuswesen heruntergestiegen war in das Erdendasein, und in dem Leibe des Jesus von Nazareth Erdendasein angenommen hat. Man schaute nur hin zuerst auf das historische Ereignis, und man verlor allmählich über dem Jesus den Christus, man verlernte, über den Christus als die übersinnliche Wesenheit zu sprechen. Wir müssen heute wieder beginnen, über den Christus als der übersinnlichen Wesenheit zu sprechen, wir müssen verstehen, was es heisst, dass der Christus die menschliche Seele am Leben erhält, denn der Leib hat sich verändert im Laufe der Menschheitsentwicklung. Warum hatten die alten Menschen ein Hellsehen? Weil der Leib weicher war. Die Drüsen waren innerhalb des Menschenleibes noch regsamer. Gerade die Drüsentätigkeit hat sich einer Verhärtung genähert, und je mehr diese Verhärtung vorschreitet, je mehr der Menschenleib immer mehr verhärtet, die Drüsentätigkeit eine zähere wird, wird dasjenige, was als verhärteter Menschenleib dienen kann für den Intellektualismus - das ihn immer mehr und mehr ausgebildet hat, indem der menschliche Leib die Drüsentätig-

keit verhärtet kriegt, wird er selber, immer verhärteter und verhärteter, als solcher für den Verstand ausserordentlich brauchbar, aber den Zusammenhang mit der geistigen Welt muss sich der Mensch umso mehr mit der Seele erwerben. Von alledem wussten noch die Eingeweihten in den ersten vorchristlichen Jahrhunderten, sie drückten nur die Sachen aus mit einem Mut, mit dem heute nicht mehr gesprochen wird. Sie sagten, die Menschen wären physisch allmählich immer kränker und kränker geworden, wenn nicht der Christus gekommen wäre und sie von der Seele aus gesund gemacht hätte. Daher wurde der Christus in den ersten christlichen Jahrhunderten nicht nur in unserer Abstraktion verehrt, sondern vor allen Dingen verehrt als der Heiler, als der grosse Weltenarzt, als der Heiland.

Heute müssen diese Dinge erst wiederum alle errungen werden, denn sie können nur errungen werden, wenn der Mensch wiederum hineinschauen kann in die Geheimnisse von Geburt und Tod, und dasjenige, was hineinschauen kann in diese Geheimnisse von Geburt und Tod, kann nur auf dem Wege der imaginativen, inspirierten und intuitiven Wissenschaft errungen werden. Wir müssen allmählich davon Kunde erhalten, denn derjenige, der davon Kunde erhält, erwirbt auch schon seelisch die Anschauung davon.

Das ist dasjenige, was ich Ihnen heute vom Zusammenhang des Menschen mit jenen Welten, die er durch die Geburt verlässt und mit dem Tode wieder betritt, zu sagen hatte.

- - - - -

Nun erlauben Sie mir nur, meine lieben Freunde, die Mitteilung, die notwendig ist, ich habe sie schon öfter in Stuttgart machen müssen - das was ich jetzt sage, hängt nicht mit dem Vortrag zusammen -, dass eben bei meinen gegenwärtigen Anwesenheiten in Stuttgart es mir leider unmöglich geworden ist, was früher gewissermassen eine Art von Zugehörigkeit gehabt hat zu solchen, namentlich auch Stuttgarter Anwesenheiten, dass ich habe entgegenkommen können dem einzelnen Menschen mit mündlichen Besprechungen. Aber es ist nun einmal so, die Stuttgarter Tätigkeits-tage sind solche geworden, die einfach meine Tätigkeit meine Kraft total zersplittern. Es ist so, dass wiederum ein Zustand eintreten müsste, der darin bestehen könnte, dass nicht durch die Vergrösserung der Arbeit unermesslich Neues mir zuwächst, sondern dass in der Vergrösserung der Arbeit sich zugleich dasjenige ergibt, was eben zur Vergrössung der Arbeit notwendig ist, dass mir nur bleiben würde, was nur von mir abhängig ist. Und daher müssen Sie es schon entschuldigen, meine lieben Freunde, dass ich diesen Vortrag auch mit jenem Erschöpfungs- und Ermüdungszustande habe halten müssen, die mir sonst nicht eigen sind, die mir immer mehr und mehr zuwachsen, so oft ich hier bin dadurch, dass eben leider nicht die nötigen Hülfen zuwachsen zu der Vergrösserung der Arbeit hier in Stuttgart. Ich muss das sagen, von jeder Privatbesprechung, von jeder Einzelbesprechung bei dieser meiner Anwesenheit abzusehen. Werden die Dinge einmal anders, werden auch solche Einzelbesprechungen möglich sein, wenn aber die Dinge sich so entwickeln sollten, dass immer mit der Vergrösserung der Arbeit und sich immer mehr unzusammenhängenderweise von mir ge-

fordert wird, dann ist der Tag von Morgens bis zum Abend erfüllt; und niemand kann eigentlich auf einem anderen Standpunkt stehen, als das entschuldigen, dass ich nicht in der Lage bin, mit einzelnen Persönlichkeiten Gespräche zu führen.

- - - - -